

Darf nicht weitergegeben, abgeschrieben
oder vervielfältigt werden!

Z w e i g v o r t r a g

VON

Dr. Rudolf Steiner .

Berlin, am 14. April 1917 .

Meine lieben Freunde!

Wir gedenken wieder der Geister derjenigen,
die draussen auf den traurigen Feldern der Ereignisse
stehen:

Geister eurer Seelen, wirkende Wächter!
Eure Schwingen mögen bringen
Unserer Seelen bittende Liebe
Eurer Hut vertrauten Erdenmenschen!
Dass mit eurer Macht geeint,
Unsre Bitte helfend strahle
Den Seelen, die sie liebend sucht!

Zu den schützenden Geistern derjenigen, die infolge
dieser Ereignisse schon durch des Todes Pforte gegan-
gen sind:

Geister eurer Seelen, wirkende Wächter!
Eure Schwingen mögen bringen
Unserer Seelen bittende Liebe
Eurer Hut vertrauten Sphärenmenschen!
Dass mit eurer Macht geeint,
Unsre Bitte helfend strahle
Den Seelen, die sie liebend sucht!

Und der Geist, dem wir uns zu nahen suchen durch unsere
Geisteswissenschaft, der zu der Erde Heil, zu der
Menschheit Freiheit und Fortschritt durch das Mysterium
von Golgatha gegangen ist, Er sei mit euch und euren
schweren Pflichten!

14. IV. 17.

Meine lieben Freunde! Ich habe öfter in verschiedenen Zusammenhängen mit der neueren Geistesgeschichte den Namen Herman Grimm genannt. Nun ~~ich~~ möchte ich die heutigen Betrachtungen anknüpfen an eine von den verschiedenen - man möchte sagen instinktiven Bemerkungen, die Herman Grimm machen konnte über dasjenige, was Bedürfnis der neueren Geistesgeschichte ist, ohne dass er in der Lage war, seine Instinktive~~n~~, ich möchte sagen wie gefühlte Ahnung in Erkenntnis umzusetzen. Ich möchte an eine der vielen Bemerkungen, die er instinktiv in dieser Richtung machte, anknüpfen. Sie betrifft eine Art Opposition, in welcher Herman Grimm stand gegenüber der ganzen modernen Geschichtsbetrachtung, indem er ein richtiges Gefühl davon hatte, dass diese Geschichtsbetrachtung unbewusst - selbstverständlich auch wiederum instinktiv - vor allen Dingen darauf ausgeht, aus dem Laufe der geschichtlichen Menschheitsbetrachtung das Christus-Ereignis auszuschliessen, die Geschichte so zu betrachten, wie man sie betrachten kann, ohne dass man darauf Rücksicht nimmt, dass sich in den Verlauf der Menschheitsentwicklung das Christus-Ereignis als etwas in allererster Linie Bestimmendes hineinstellt. Herman Grimm wollte im Gegenteil eine Geschichtsbetrachtung haben, welche den Christus als einen wesentlichen Faktor hineinstellen wollte in den ~~Verlauf~~ geschichtlichen Verlauf der Menschheit, ^s sodass an einer solchen Geschichtsbetrachtung, oder durch eine solche Geschichtsbetrachtung ersichtlich ~~würde~~ wäre oder ersichtlich würde, welcher bedeutsame Impuls eingegriffen hat in den Entwicklungsgang der Menschheit durch das Mysterium von Golgatha. Wie gesagt, bei Herman Grimm ist es aus seinem instinktiven Drinnenstehen in dem, was man die Goethe'sche Weltanschauung nennen kann, aber zu gleicher Zeit, bei seiner mangelnden Einsicht in die geistigen Welten, instinktiv geblic-

ben, mehr eine Ahnung, die er nicht durchdenken konnte.

Es erscheint paradox, wenn man sagt, dass die geschichtliche Betrachtung vor allen Dingen sich zur Aufgabe macht, das Christus-Jesus-Ereignis aus der historischen Betrachtung herauszutilgen. Und dennoch ist es eine Wahrheit. Eine Wahrheit, welche so instinktiv eingewurzelt ist in der modernen Weltanschauung, dass manche Leute gar viel tun in Weltanschauungsfragen, um dieses Christus-Ereignis nur ja nicht hereinkommen zu lassen seiner wahren, tiefen ^{er} Bedeutung nach in den geschichtlichen Verlauf der Menschheits-tatsachen. Und unter diesem instinktiven Impuls, der in den Seelen so stark lebt, stellt sich das heraus, dass in allgemeinen Menschheitsbewusstsein viel, viel Finsternis verbreitet wird über diejenigen Jahrhunderte, welche vorangegangen sind und nachfolgen dem Mysterium von Golgatha. Nicht allein, dass man nicht versucht - das liesse sich ja begreifen aus mancherlei, das wir auch schon anführen konnten im Laufe unserer geisteswissenschaftlichen Betrachtungen -, nicht allein dass man nicht versucht, das Mysterium von Golgatha selber in seiner Geschichtlichkeit ^{vollständig} ~~vollständig~~ zu betrachten, sondern man sucht auch, dasjenige, was vorher und nachher geschehen ist, gewissermassen einzutuchen in solche Vorstellungen, dass man an der Betrachtung dieser Jahrhunderte nicht merkt, was da eigentlich innerhalb dieser Jahrhunderte zur Zeit des Mysterium von Golgatha geschehen ist. Man könnte sagen, es wird alles angestellt, um die Geschichte dieser Jahrhunderte dort so zu betrachten, dass man nicht merkt, dass an den Ereignissen dieser Jahrhunderte deutlich zutage tritt, wie gewaltig das Mysterium von Golgatha eingegriffen hat. Wenn man dabei bedenkt, meine lieben Freunde, wie abhängig unsere "von aller Autorität selbstverständlich unabhängige Zeit", - wie abhängig diese unsere Zeit ist von Autoritäts-

glauben, dann kann man auch ermessen, wie gründlich es gelungen ist, möglichst wenig Bewusstsein entstehen zu lassen von dem, was sich in jenen Jahrhunderten eigentlich mit der Menschheitsentwicklung abgespielt hat. Und wenn dann einmal ein solcher Geist da ist, wie es Goethe war, von dem wir das letzte Mal anführen konnten ein besonderes Beispiel seiner Naturbetrachtung, die direkt hineinführt in eine Weltanschauung, die Moralismus und Naturalismus in einem schaut, - wenn einmal eine solche Persönlichkeit da war, so sucht man womöglich dasjenige - wiederum instinktiv -, dasjenige bei diesem Menschen abzuschwächen, abzulehnen, was gerade bei einer solchen Persönlichkeit, wenn es angefaßt würde in der richtigen Weise, hineinführen würde, gerade in bewundernswürdiger, grandioser Weise hineinführen würde in eine geisteswissenschaftliche Weltbetrachtung.

Da kann man das Merkwürdigste erleben. Sehen Sie, ich habe Ihnen angeführt: Goethe genügt nicht die gewöhnliche Botanik, sondern er wollte eine vergeistigte Botanik haben, kam aber dadurch gerade dazu, ^(den) Geist zu finden, wie er sich im Pflanzenreiche offenbart, jenen Geist zu finden, bis zu dem das Pflanzenreich in seiner heutigen Gestalt selber nicht kommen kann, weil es seine Anlage nicht völlig ausbilden kann, wie ich es das letzte Mal ausgeführt habe. Also Goethe versuchte, tiefer zu schauen in die Anlagen des Pflanzenreiches, - er versuchte das auch beim Mineralreiche -, tiefer zu schauen in die Anlage des Pflanzenreiches, als die blosse Sinnesbeobachtung, die ja nur das gibt, bis zu dem eben das Pflanzenreich gekommen ist, - als es die äussere Sinnesbeobachtung gestattet. Daher war es Goethe besonders ungelogen, dass zu seiner Zeit die Haller'sche Anschauung aufsuchte, die Haller so schön zusammengefasst hat in den Worten:

Ins Innere der Natur dringt kein erschaffener
Geist,
Glücklich, wenn sie nur die äussere Schale weis!

Sie wissen - ich habe es oft zitiert -, Goethe sagt gegenüber diesem Ausspruch "Ins Innere der Natur dringt kein erschaffener Geist; glücklich, wenn sie nur die Aussen Schale weist", - Goethe sagte gegenüber diesem Ausspruch:

AUB

Das hör' ich seit sechszig Jahren wiederholen
Und fluche darauf, aber verstoßen.
Natur hat weder Kern noch Schale,
Alles ist sie mit einem Male.
Dich prüfe du nur allermeist,
Ob du selbst Kern oder Schale seist!

Also Goethe, man kann sagen, lehnt sich gerade mit aller Macht auf gegen die

Anschauung: Ins Innere der

Natur dringt kein erschaffener Geist. - Warum tut er das? Ja, sehen Sie, weil Goethe überall den grossen geistigen Hintergrund in seinen Erkenntnis-Instinkten hatte, jenen geistigen Hintergrund, den mehr oder weniger das 19. Jahrhundert so recht unter Schutt und Trümmer zu begraben versuchte. Wie geläufig ist dem Weltbetrachter des 19. Jahrhunderts das Schopenhauerische Wort geworden: "Die Welt ist meine Vorstellung.", "Keine Farbe, kein Licht ohne Auge". - Goethe setzt von sich aus dem entgegen ganz konsequent: Gewiss, kein Licht ohne Auge ist wahrzunehmen; gewiss, wären nicht die Augen da, die Welt wäre finster und stumm! - Ich habe öfter, sogar in öffentlichen Vorträgen auf diese Anschauung des 19. Jahrhunderts aufmerksam gemacht; ~~MMM~~
Aber Goethe setzt dem entgegen: Ohne Licht kein Auge, denn das Licht hat das Auge gebildet für das Licht. Aus unbestimmten Organen - sagt Goethe - hat das Licht hervorgezaubert das Auge! - Will man tiefer in die Sache eindringen, so stellt sich da etwas ganz Eigentümliches heraus:

Nicht wahr, das Pflanzenreich war nach den Andeutungen, die ich das letzte Mal gemacht habe, eigentlich dazu berufen, aus sich selbst heraus, ohne Befruchtung, immer seinesgleichen durch die Metamorphose hervorzubringen. Die Befruchtung hatte einen ganz ande-

ren Sinn haben sollen, als sie ihn jetzt hat für das Pflanzenreich. Goethe ahnte das. Daher gefiel ihm die Schelver'sche Ausführung über den Befruchtungsvorgang so ausserordentlich, und er hatte den Mut, bei der Pflanzenbetrachtung zu moralisieren. Er hatte diesen Mut. — Das Pflanzenreich lebt eben in einer anderen Sphäre, als in derjenigen, in der es die Metamorphose reinlich ausbilden würde. Das ist durch jenes *grossax* Ereignis gekommen, wodurch die Menschheit von einer höheren Sphäre in eine tiefere durch die luziferische Versuchung herunter gekommen ist. Aber das, was da in den Pflanzen wirksam wäre, wenn sie die Metamorphose völlig zum Ausdruck brächten, wenn also aus der Pflanze die nachfolgende *herauswüchse* einfach, und nicht die seitliche Befruchtung eintreten würde, — die Kräfte, die da leben würden, die sind geistig geworden, leben geistig in unserer Umgebung, und die machen es, dass der Mensch seine sinnlichen Organe so hat, wie er sie jetzt hat. Indem Luzifers Wort dahin ging: "Eure Augen werden aufgetan sein", meinte er damit: "Ihr werdet als Menschen in eine andere Sphäre versetzt werden." Diese andere Sphäre hatte notwendig im Gefolge, dass die Pflanzenwesen ihre Anlage nicht voll entwickeln konnten; aber die menschlichen Augen wurden aufgetan. Das Licht wirkte so, dass es wirklich im Goethe'schen Sinne die Augen aufthun konnte. Aber allerdings, dieses Aufthun der Augen war in anderer Beziehung ein *Zumachen*. Denn indem die Menschen ihre Augen richten konnten, überhaupt ihre Sinne richten konnten auf die äussere Sinneswelt, drang der Geist nicht in sie ein, der in der Sinneswelt lebte. Sie wurden geschlossen für die Offenbarung des Geistes, diese Augen. Und so kam jene merkwürdige Anschauung *zutage*, die insbesondere im 19. Jahrhundert ihre wilden Triebe getrieben hat, indem man sagte: Der Mensch sieht ja nur die äussere Sinneswelt und er kann nicht hinter diese Sinneswelt schauen.

Ins Innere der Natur dringt kein erschaffener Geist, glücklich, wenn sie nur die äussere Schale weist. - Man meint, der Mensch könne nicht da hinüberschauen. Mit einem erhöhten, gereinigten Bewusstsein kann er es, und Goethe wusste das. Es kam diese merkwürdige - ich möchte sagen finstere Lehre, dass man sagte: Der Mensch sieht nur dasjenige, was in seiner sinnlichen Umgebung ist. Die Lehre, die auf naturwissenschaftlichem Felde bloss verderblich ist, aber in ihrer Verderblichkeit brauchbar ist; auf künstlerischem Felde ist sie so, dass, wenn jemals ihr Analogon einen Künstler ergreifen würde, wenn der Künstler nicht gegen diese Anschauung arbeiten würde, ich meine schaffen würde, so würde er überhaupt durch diese Anschauung in seiner künstlerischen Phantasie ertötet werden. Denn diese Anschauung gleicht keiner anderen als der, wenn man sagt: Goethes "Faust", der ist ja nur in Büchern erhalten; da sehen wir die Buchstaben; aber der "Faust" ist jenseits der Buchstaben; ins Innere dieser Buchstaben dringt keiner; glücklich, wenn sie nur die Schale weisen, die Buchstaben! - Nun, man kann ja von gewissen Philologen zugeben, dass sie in dieser Glückseligkeit leben, dass ihnen der "Faust" nur die äusseren Buchstaben weist. Aber man kann schon sagen: diese Buchstaben müssen ja da sein, aber für das Verständnis des "Faust" sind sie dasjenige, durch das man gerade durchsieht, an dem man nicht haften bleibt; das da sein muss, von dem man aber nicht weiter redet. - Man merkt gar nicht, wie man widerspricht der alleralltäglichsten Tatsache mit dem, was sozusagen in Fleisch und Blut eingezeichnet ist in unserem materialistischen Zeitalter.

Ja, aber, meine lieben Freunde, zu einer anderen Anschauung würde man eben nur kommen, wenn man ein wenig hätte mit empfinden können die Worte, an die wir uns wiederum erinnern:

Das hör' ich nun seit sechzig Jahren wiederholen
 Und fluche darauf, aber verstoßen.
 Natur hat weder Kern noch Schale,
 Alles ist sie mit einem Male.
 Dich prüfe du nur allermeist,
 Ob du selbst Kern oder Schale seist!

Denn, sehen Sie, es waltet das merkwürdige Geheimnis in der Menschheitsentwicklung, dass, wenn man sich emanzipiert von dieser Goethe'schen Anschauung und sich bekennt zu der Haller'schen Anschauung, dann kann man die Geschichte vor dem Mysterium von Golgatha so betrachten, dass man nichts merkt von der eigentlichen Bedeutung des Mysteriums von Golgatha, und man kann die Geschichte nach dem Mysterium von Golgatha so betrachten, dass man wiederum nichts merkt von der eigentlichen Bedeutung des Mysteriums von Golgatha. Das klingt zunächst paradox; aber es ist doch so. Es ist so, dass, wenn man die anti-Goethe'sche Weltanschauung anwendet auf den geschichtlichen Verlauf, dann wird unter dem Einfluss dieser anti-Goethe'schen Weltanschauung die vorchristliche Zeit so, dass man höchstens dazu kommt, irgendein historisches Ereignis anzunehmen im Beginn unserer christlichen Zeitrechnung, aber den ganzen starken Impuls des Mysteriums von Golgatha muss man dann - nun, ins Innere verlegen, zu dem kein erschaffener Geist vordringen soll. Man merkt dann nicht, dass, indem die Geschichte sich abwickelt bis zum Mysterium von Golgatha hin, da etwas hereinkommt, was ein ^{en}wirklich gewaltigen Wendepunkt, und zwar den grössten Wendepunkt in der irdischen Menschheitsentwicklung bedeutet; und man merkt auch, wenn man das auf die nachchristliche Geschichte anwendet, nicht, dass dieser Wendepunkt drinnen steckt, in seiner Nachwirkung drinnen steckt. Daher besteht das instinktive Bedürfnis, die Goethe'sche Weltanschauung ein wenig unvermerkt herauszuskanotieren aus dem gegenwärtigen Denken, sie ja nicht in gegenwärtigen Denken gar zu gross werden zu lassen. Man kann manchmal die Leute (instinktiv) abfangen bei diesem ^{instinktiven} Bestreben. Das, was ich sage, meine lieben Freunde,

soll keine moralische Anklage wider irgend jemanden sein, denn selbstverständlich kenne ich den Einwand, der gemacht werden kann: Ja, solch ein Mensch, der da die Goethe-Weltanschauung so hinauskomplimentieren möchte aus der gegenwärtigen Betrachtung der Welt, er hat das Beste gemeint! - Nun, Shakespeares bekannte Antonius-^{Worte}~~Worte~~: "Ehrenwerte Männer sind sie ja alle!" - es wird ja alles von vornherein zugegeben, selbstverständlich; aber es kommt ja nicht darauf an, meine lieben Freunde, dass man von einem Menschen sagen kann, er habe diese oder jene Absicht nicht gehabt, sondern darauf, wie dasjenige, was von ihm ausgeht, wirkt, wie sich das einlebt in die Menschheitsentwicklung. Und sehen Sie, da kann man eben manchmal ein bisschen, ich möchte sagen, abfangen die Leute bei diesem wohlloblichen Vorhaben, das Christus-Ereignis dadurch herauszukomplimentieren aus der Geschichte, dass man die Goethe'sche Weltanschauung nicht aufnimmt in seine Betrachtungsweise, die ja, wenn wir sie heute aufnehmen, einfach zur Geisteswissenschaft fortgebildet werden muss. Und da kommt einem ein Büchelchen, das grossen Einfluss in der Gegenwart gehabt hat, in die Hände, in dem Betrachtungen angestellt werden über Geschichte, über Geschichte, insofern sie Bezug hat auch auf den Christus-Jesus. Und instinktiv soll herausgeworfen werden aus der Geschichtsbetrachtung die Möglichkeit, das Mysterium von Golgatha ordentlich zu beurteilen als den grössten Wendepunkt der Erdmenschheit. Das kann nun der Mann nur dadurch, dass er nun auch die ganze Geschichtsbetrachtung in die Perspektive hineinstellt, dass man ins Innere der Geschichte nicht dringen kann, dass man da nur an der Schale bleiben kann, dass man auch die Geschichte so betrachten muss, dass man zu dem wichtigsten Ereignis sagen muss: "Nun, man kann eben nicht ins Innere der Geschichte hineindringen." Was tut der Mann? Nun, ich

werde Ihnen seine Worte vorlesen, sie sind sehr interessant.

"Und da ist es nötig, vor allem auf den fragmentarischen Charakter aller unserer auch der vollständigsten historischen Erkenntnisse aufmerksam zu machen. Der Reichtum des Geschehenen, die geschichtliche Wirklichkeit in der Vergangenheit ist nach Inhalt und Umfang unendlich viel grösser als unser Wissen davon jemals sein wird, und wenn wir noch Jahrtausende forschten. Denn aus der unüberschbaren Masse der Geschehnisse können dem Historiker nur Teilbestandteile zugänglich werden, nur das, was irgendwie überliefert ist, durch Quellen, Urkunden, zu ihm kommt. Alles andere, was nicht überliefert wurde und überhaupt nicht überliefert werden konnte, weil es der geistigen Innenwelt angehört, dem unerforschlichen Gebiete des Seelenlebens, der inneren Motivation des persönlichen Lebens, kann der Historiker nicht "wissen", sondern höchstens erraten. Dieses "Erraten" wird unter allen Umständen, selbst bei dem exaktesten und gewissenhaftesten Vorgehen, mit Mängeln, mit subjektiven Momenten behaftet sein. Wenn Goethe sagt: "Ins Innere der Natur dringt kein geschaffener Geist", so muss dieses Wort ergänzt werden: Ins Innere der Geschichte dringt auch keiner."

Meine lieben Freunde! Wie gesagt, ich will keine moralischen Urteile fällen, sondern bloss das Objektive sagen: So fälscht man, nachdem Goethe so kurz hinter uns ist, - so fälscht man Goethe! Ins Entgegengesetzte fälscht man ihn um, indem man das heute der Menschheit mitteilt, die es nicht merkt, selbstverständlich! Sie merkt es wirklich nicht! Denn dasjenige, was ~~beschrieben~~ geschrieben worden ist hier, das nennt sich: "Das Christentum im Weltanschauungskampf der Gegenwart", und ist ~~beschrieben~~ beschrieben, um zu zeigen, wie das Christentum im

Weltanschauungskämpfe der Gegenwart drinnen steht. Aber der ganze Geist, der in dieser Schrift waltet, der ist derselbe, der in dieser Goethe-Erkenntnis waltet. - Da haben Sie einen solchen Punkt, wo man anfangen kann, den Wahrheitsinn derjenigen, die heute ein gross Publikum haben. Denn ich habe Ihnen von demselben Manne neulich erzählt, dass er Vorträge vor kurzem gehalten hat, in denen man nachweisen kann, wie das Denken überall abreisst, wie es nirgends zusammenhängend ist, wie es vollständig corrumpt ist, wie es nirgends auch nur versucht, in die Dinge einzudringen. Und ich habe Ihnen versprochen, weil ich das betreffende Buch in Dornach lassen musste - man kann ja jetzt nicht alles von einem Ort zum anderen führen -, ich werde es mir hier wieder verschaffen. Es ist nicht in diesem, sondern im folgenden Buche. Die Bücher dieses Mannes folgen rasch hintereinander. Ich habe Ihnen versprochen, einige Proben vorzulesen, die alle ebenso für die Diskontinuität, für die Corruptheit seines Denkens zeugen würden, wie das hier für die Corruptheit seiner Goethe-Anschauung zeugt. Ich konnte mir das Buch nicht verschaffen; es ist so begehrt, dass es augenblicklich vergriffen ist, dass man es nicht mehr bekommt.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, so sind die Dinge, wenn es sich darum handelt, dasjenige, was wahr ist, an sich herankommen zu lassen. Deshalb ist es nicht unnötig und ungerechtfertigt, in ernsten Worten auf dasjenige hinzuweisen, was nötig ist, und deshalb auch aufmerksam zu machen, dass hinter solchen Worten, wie diejenigen sind "Ändert den Sinn!" etwas ungeheuer Tiefes liegt, das schon auch historisch zu erfassen ist, wenn man es historisch erfassen will. Die Täufer-Worte "Ändert den Sinn!", die hängen nicht nur zusammen mit dem, was man geisteswissenschaftlich herausholen kann aus der Menschheitsentwicklung, sondern sie hängen auch zusammen mit dem, was man geschichtlich be-

trachten kann, wenn man nur die Goethe-Weltanschauung nicht nach dem Geülste des modernen Philisters verarbeitet, sondern wenn man versucht, diese Goethe'sche Weltanschauung lebendig zu machen. Denn dann ist sie ein grosser Impuls, in das Christentum wirklich wieder^{um} hereinzukommen, und führt unmittelbar zu unserer Geisteswissenschaft hin.

Sehen Sie, uns wird heute am leichtesten klar werden, um was es sich in der Menschheitsentwicklung eigentlich handelt, wenn wir uns an manches erinnern, das wir ^{ja} ~~das~~ in einzelnen oftmals ausgeführt haben, ^{aus-} ~~aus-~~ geführt haben, wie in der vorchristlichen Zeit Mysterien da waren. Ich habe auf das, was in diesen Mysterien gesucht worden ist dadurch hinzuweisen versucht in meinem Büchelchen "Das Christentum als mystische Tatsache", indem ich Plato-Worte angeführt habe, die von diesen Mysterien sprechen. Gewiss, man kann heute mit einem vornehmen Lächeln, das aber im Grunde genommen doch nur ein materialistisch-philiströses Lächeln ist, auch auf solche Aussprüche Platos hinsehen, ^{wie} ~~wie~~ wenn Plato sagt: "Diejenigen, die in die Mysterien eingeweiht sind, sie nehmen teil an dem Leben im Ewigen. Die anderen sind wie im Sumpfe." Ich habe ganz absichtlich damals, als ich das Büchelchen schrieb, "Das Christentum als mystische Tatsache", auf diese Worte Platos hingewiesen, denn sie bezeugen in erster Weise, was Plato von den Mysterien zu sagen hatte. Im Grunde genommen war das grosse Geheimnis, dass durch eine besondere Menschheitszucht den Mysterien-Schüler in den vorchristlichen Zeiten vermittelt worden war, - dieses besondere Geheimnis, es bestand ja darinnen, anzuschauen dasjenige, wozu die mineralische und tierische Natur geworden wäre, wenn sie sich in gerader Linie mit ihren Anlagen hätte fortentwickeln können. Denn dadurch würde ein Menschheitsverkennen zustande gekommen sein, sodass man hätte sagen können: Wären Mineralreich und

Tierreich so, dass sie ihre Anlage voll hätten entwickeln können, dann würde der Mensch sein wahres Gesicht zeigen in derjenigen Sphäre, in der er dann sein würde. Und das war eine vollständige Verwandlung, die der Mysterien-Schüler durchmachte, wenn er gewissermaßen eingeführt wurde ins Innere der Natur, wenn er ~~den~~ die Menschen so sehen durfte, wie der Mensch eigentlich ursprünglich beabsichtigt war. Denn dann sah dieser Mysterienschüler auch ein, wie aus dem, was jetzt in warablütigen Tierreiche, im rindenbegabten, im holz- begabten Pflanzenreiche, im physischen Menschenreiche existiert, - wie das nicht seinen Ursprung zeigt, offenbart, sondern unerklärt da steht, weil es seinen Ursprung nicht unmittelbar in sich trägt. Während also die Pflanzen und Mineralien nicht ans Ende kommen, kommen die Menschen und Tiere nicht bis zu ihrem Ursprung zurück.

Ja, meine lieben Freunde, notwendig war es, - dafür zeugt das, was die Mysterien eigentlich waren, - notwendig war es in der vorchristlichen Zeit, einzuweihen gewisse Menschen. In den allerältesten Zeiten war das ja eine atavistische Erkenntnis aller Menschen, nur in späteren Zeiten, als die atavistische Erkenntnis zurückgegangen war, war es notwendig, einzelne einzuweihen. Es war also notwendig, die einzelnen Menschen einzuweihen in die Geheimnisse der Auseren Natur des Mineralischen, des pflanzlichen Reiches, um den Menschen zu sehen, zu sehen, was er eigentlich ist. Ebenso wird es notwendig in unserer Zeit, wiederum auf den Ursprung hinzuweisen, den Menschen kennen zu lernen von der anderen Seite, sodass er wiederum seinen Ursprung offenbart, - was ja versucht worden ist in der "Geheimwissenschaft" in der stammelnden Weise, wie das in der jetzigen Zeit möglich ist, - sodass der Mensch wiederum angegliedert wird an das ganze Sein. Wie sich

das andere zeigte für die vorchristliche Zeit, so zeigt sich das Letztere für die Zeit, in der wir jetzt, als nach dem Mysterium von Golgatha, leben. Aber nur wenn man das weiss, dass das Mysterium von Golgatha ein so tiefer Einschnitt ist, sich wirklich das geschichtliche Werden in zwei Teile gliedert, dann kann man zu einer wahren Betrachtung des Mysteriums von Golgatha allmählich aufsteigen. Aber das kann sich einem zeigen, meine lieben Freunde, indem man einfach nicht durch solche Brillen, wie sie durch den Anti-Goetheanismus den Menschen aufgesteckt worden, verfinstert die Zeiten um das Mysterium von Golgatha herum, sondern indem man sie wirklich so betrachtet, wie es gewissermassen Herman Grimm haben wollte. Aber er hatte nicht die Kraft dazu.

Die Mysterien-Leiter, die Mysterien-Führer der alten Zeiten, sie haben wohl gewusst, warum sie eine Menschenzucht verlangten von denjenigen, die sie einweihten. Und sie haben bis in eine gewisse Zeit hinein streng darauf gehalten, dass niemand in die Mysterien eingeweiht wurde, der nicht diese Zucht durchgemacht hatte. Und insbesondere wurde auch noch in den älteren Zeiten in Griechenland viel darauf gesehen, dass niemand in die Mysterien eingeweiht wurde, der nicht eine Zucht durchgemacht hatte. Das, was er da erfuhr, war: die Geheimnisse in der richtigen Weise ins Leben hineinzustellen. Darauf wurde insbesondere in griechischen Gegenden sehr, sehr viel gesehen. Und es wurde streng darauf gehalten, dass an Unwürdige die Mysterien ebensowenig verraten wurden, wie der Christus-Jesus nicht will die Geheimnisse des Reiches Gottes an die Schriftgelehrten und Pharisäer ausliefern, sondern nur an diejenigen, die er zu seinen Schülern machen kann. Ohne dass die geringste Schuld haben diejenigen, die die Mysterien-Führer waren, ging es aber nun nicht mehr, das Mysterien-Geheimnis in den Zeiten, in denen das Mysterium von Gol-

gatha herankam, in der entsprechenden Weise zu halten; das ging nicht mehr. Und warum ging es nicht mehr? Ich sage: ohne die Schuld der Mysterien-Führer ging es nicht mehr. Die Mysterien-Führer, Mysterien-Leiter, hatten keine Schuld daran. Dasjenige, was die Mysterien in ~~ungehöriger~~ ^{unrichtiger} Weise herauszog aus ihrer Geheimnis-Sphäre, das war das Imperium romanum, das war der römische Imperialismus. Und es war unmöglich, dass die Führer der Mysterien den Befehlen namentlich der römischen Cäsaren widerstanden. Es rückte die Zeit heran, in der die Mysterien-Führer nicht mehr widerstehen konnten den Befehlen der römischen Cäsaren. Und dieses, dass durch den römischen Cäsarismus vergewaltigt wurde das geistige Leben, dieses spiegelt sich ja in allen Ereignissen der damaligen Zeit ab. Dieses sah auch ein Mensch wie der Täufer durchaus herankommen in allen Einzelheiten. Denn derjenige, der sehen will, der sieht in den Einzelheiten, was herankommt. Nur diejenigen sehen es nicht, die nicht sehen wollen. Das liegt in den Worten, die immer sehr vieldeutig, aber immer in allen Bedeutungen wahr sind; in den Worten solcher Leute, wie des Täufers Johannes liegt es, in den Worten: "Ändert den Sinn, die Reiche der Himmel sind nahe.", - liegt es auch, das, was man etwa so übersetzen könnte: Seht hin, dasjenige, was der Menschheit Heil gebracht hat als altes Mysterien-Gut, das ist nicht mehr, das wird mit Beschlag belegt durch das Imperium romanum, das seine Fittiche auch ausgebreitet hat über das um euch herum liegende Judentum. Ändert daher den Sinn! Sucht nicht mehr in dem, was von dem Imperium romanum ausstrahlt, das Heil, // sondern sucht es in dem, was nicht auf dieser Erde ist. Empfangt die Taufe, die euren Aetherleib lockert, damit ihr seht, was da kommen soll, und was neue Mysterien einleiten soll, denn die alten Mysterien sind mit Beschlag belegt. -

Was herankam, was bei Augustus zuerst der Fall war, der aber noch keinen Missbrauch damit getrieben hat, war, dass ~~die~~ die römischen Cäsaren einfach durch ihren ^{Cäsaren-}~~caesarischen~~ Befehl eingeweiht werden mussten in die Mysterien. Das wurde überhaupt Sitte. Das war es, wogegen sich vor allen Dingen der Täufer Johannes wendete, indem er herauszunehmen suchte aus der Menschheitsentwicklung, diejenigen, die die Taufe empfangen wollten, damit sie nicht bloss das Heil der Menschheitsentwicklung in dem sahen, was von Imperium romanum ausstrahlte.

Sehen Sie, einer derjenigen, die am gründlichsten eingeweiht waren von den römischen Cäsaren in die Geheimnisse der Mysterien, war Caligula, und später Nero. Und es gehört zu den Geheimnissen der geschichtlichen Entwicklung, dass Caligula und Nero Eingeweihte waren, dass sie sich erzwungen haben, Kenntnis zu haben von den Geheimnissen der Mysterien. Und denken Sie einmal nach über die Seelenverfassung derjenigen, die da wussten: das, das rückt heran, - und die zu gleicher Zeit eine Empfindung, ein Gefühl davon haben konnten, was das bedeutete. Denken Sie sich in die Seelenverfassung dieser Menschen ^(wie Johannes der Täufer) hinein. Die konnten natürlich sagen: Dasjenige, was kommen muss, und was kommen wird, ist das Reich der Himmel, und in dem müssen fortan die Menschen suchen, wenn sie nach den heiligen Geheimnissen suchen, - nicht im Reiche der Menschen! - Die Geschichte, meine lieben Freunde, spricht oftmals durch ihre Symbole. Diogenes ging noch, weil er in Griechenland war, auf dem Athener Markt mit der Laterne herum, um den "Menschen" zu suchen, der verloren gegangen war, dessen Anschauung verloren gegangen war. Warum verloren gegangen? Nicht deshalb, weil man diesen Menschen nicht kannte, oder weil Zeiten heranrückten, in denen man dasjenige, was in den Mysterien über die Geheimnisse der Menschenentwicklung mit-

geteilt werden konnte, nicht suchte, ⁱⁿ ~~in~~ den Fundamenten
 wussten das Menschen wie Caligula und Nero. Aber gerade
 dadurch wurde es in Finsternis gehüllt. Und Diogenes
 fühlte, wie Johannes der Täufer, - Diogenes in seiner
 Art - die Zeit herankommen, wo gerade dadurch, dass
 man das Mysterien-Geheimnis von dem Menschen verraten
 wusste, wo gerade dadurch der Mensch in Finsternis ge-
 taucht wird, und man ihn mit der Laterne suchen muss.
 Caligula hatte seine Anleitung bekommen, richtig nach
 Art der alten Mysterien zu leben in den geistigen Zu-
 sammenhängen darinnen. Caligula verstand es daher, sein
 Bewusstsein vom Einschlafen bis zum Aufwachen so zu or-
 ganisieren, dass er darinnen mit all demjenigen in der
 geistigen Welt verkehren konnte, welches die alten My-
 sterien kannten als die Luna-Götter, als die Götter des
 Mondes. Und Caligula verstand die Kunst der alten Myste-
 rien, in seinem nächtlichen Bewusstsein Zwiesprache zu
 halten mit den Geistern des Mondes. Das gehörte zu den
 alten Mysterien-Geheimnissen: kennen zu lernen dasjenige,
 was hinter dem gewöhnlichen Bewusstsein, hinter dem
 Tages-Bewusstsein liegt, und kennen zu lernen, wie sich
 dadurch ändert das gewöhnliche Tagesbewusstsein, dass
 man dadurch die Geheimnisse ^{dieses} ~~des~~ anderen Bewusstseins
 durchdringt. Denn der Mensch wird dadurch, dass er weiss,
 wo seine Individualität ist, wenn sie vom Einschlafen
 bis zum Aufwachen in der geistigen Welt ist, - dadurch
 wird er auch aufmerksam gemacht darauf, wie diese In-
 dividualität nicht nur hier als eingekörpert, wie ein
 Naturwesen zu anderen Naturwesen in Beziehung steht,
 sondern wie sie, diese Individualität, mit der geisti-
 gen Welt, mit alledem, was in den geistigen Hierarchien
 lebt, in Beziehung steht. Daher ändert sich selbstver-
 ständlich, wenn ein Mensch die Geheimnisse der Monden-
 gottheiten kennt, auch sein Verhältnis zu den Sonnen-
 gottheiten, zu den Gottheiten, die das durch Lucifer

abgestumpfte Schauen des Tages nicht sieht in der Umwelt, die dieses erwachte Bewusstsein dann sieht. -- Weiss der Monach, wie Caligula, durch eigene Erfahrung, dass die menschliche Individualität vom Einschlafen bis zum Aufwachen in der geistigen Welt drinnen ist, dann wird sie auch aufmerksam darauf, dass sie im Tagesbewusstsein nicht bloss in der ~~Wahrnehmung~~ Schale der äusseren Natur waltet, sondern dass sie im Tagesbewusstsein unter den Geistern des Sonnenlebens waltet; dass sie nicht bloss unter den physischen Sonnenstrahlen, sondern unter den Geistern des Sonnenlebens waltet. -- Aber Caligula hatte nicht die Zucht, selbstverständlich. Caligula wusste daher, Zwiesprache zu halten mit den lunarischen Geistern im Schlafe; und das brachte es hervor, dass er im Tage ansprach Jupiter, den man in alten Griechenland als Zeus in einer noch anderen Sphäre gedacht hat, als "Bruder Jupiter". Das war eine gewöhnliche Redensart des Caligula, von "Bruder Jupiter" zu sprechen. Denn selbstverständlich spürte er sich als ein Bürger der geistigen Welt, in der Jupiter ist, und er redete ihn als Bruder Jupiter an. Er wusste sich, Caligula, in der Welt der geistigen Wesenheiten darinnen. Daher trat er auf so, dass durchaus manifestiert wurde durch sein Auftreten, dass er der geistigen Welt angehörte. Er erschien zu gewissen Zeiten im Bacchus-Kostüm mit dem Thyraus-Stab, mit dem Eichenkranz auf dem Haupte, und liess sich als Bacchus huldigen. Er erschien zu gewissen Zeiten als Hercules mit der Keule und der Löwenhaut und liess sich huldigen als Hercules. Dann erschien er wieder als Apoll und liess sich huldigen, indem er die Strahlenkrone auf dem Haupte und den Apollo-Bogen in der Hand hatte, liess sich huldigen von einem Chor, der ihn umgab, und der die entsprechenden Chorgesänge zu seiner Ehre sang. Er erschien mit geflügeltem Kopf mit dem Heroldstab als der Gott Mercur. Er erschien auch als Jupiter. Ein Tragödien-

dichter, den man als Sachverständigen ansah und aufgefordert hatte, zu entscheiden, wer der Grössere sei, Caligula oder Jupiter, den er in einer Statue neben sich hinstellen liess, - und weil der Dichter nicht darauf einging, Caligula als den Grösseren hinzustellen, wurde er gequälert.

Aber wie sah es mit dem Urteil des Caligula aus? Angefügt wurde ja bei der Luziferischen Versuchung dem Worte: "Eure Sinne ^{sollen} werden aufgetan sein, und ihr sollt werden wie Götter", - angefügt wurde: "Ihr sollt unterscheiden das Gute und das Böse". Aber diese Unterscheidung des Guten und des Bösen, die wurde ja von einem Geiste der Menschheit eingeimpft, der nur bis zu einer gewissen Zeit in der Entwicklung leben konnte. Diese Zeit war abgelaufen. In der Zeit lief sie ab, in der der Täufer Johannes zuerst auftrat mit den Worten: "Die Reiche der Himmel sind nahe gekommen"; er sagte nur nicht mit dem terminus technicus den Zusatz: "und das Reich des Luzifer ist abgelaufen". Natürlich sprach er nur von dem Reiche der Himmel. - Man sieht es insbesondere an dem Urteil des Caligula, ~~111~~ wie dieses Reich abgelaufen war. Denn als einmal unter der Regierung des Caligula ein richtiger Irrtum vorgekommen war - man hatte nämlich einen Unschuldigen statt eines Schuldigen, weil man den Unschuldigen mit dem Schuldigen verwechselt hatte, zum Tode verurteilt und dem Tode überführt, - da sagte Caligula: Das macht nichts, denn der Unschuldige war ebenso schuldig wie der Schuldige! - Und als Petronius verurteilt wurde zum Tode, da sagte Caligula: Diejenigen, die ihn verurteilt haben, die könnten ebensogut verurteilt werden, denn die sind ganz gleich schuldig mit demjenigen, den sie zum Tode verurteilt haben. Sie sehen, die Unterscheidung hatte schon aufgehört; sie reichte nicht mehr bis in diesen Zeitpunkt hinein, von dem ich rede, - die Unterscheidung des Guten und des Bösen, - Wir können ^{ihnen} sie

fassen, wenn wir die geschichtlichen Ereignisse wirklich auf uns wirken lassen. Wir können ~~es~~^{ihn} fassen.

Ein solcher Eingeweihter war Nero. Und Nero war im Grunde genommen, meine lieben Freunde, - nur nicht so philiströs, wie es manche unter unseren modernen Zeitgenossen sind, sondern grandios, ins Heroische übersetzt, - ein Psycho-Analytiker. Nero war sogar der erste ~~Psych~~ Psycho-Analytiker, denn er vertrat zuerst den Satz, dass alles im Menschen von der ~~Willen~~^{Liebe} abhängt, dass, was auch im Menschen ~~ist~~ ^{ist} Liebe auftritt, abhängt von dem, was als das Sexuelle in ihm wirkt, - eine Lehre, die philiströs die Psycho-Analytiker in unserem Zeitalter wiederum erneuert haben. Aber, meine lieben Freunde, der Professor Siegmund Freud ist eben kein Nero. Dazu fehlt ihm allerdings nicht die Seele, aber die Grösse. - Aber was Johannes der Täufer wusste, wusste auch Nero, denn auch Nero wusste - und jetzt unterscheidet sich auf diesem Gebiete Nero von dem Caligula - , auch Nero wusste aus seiner Einweihung in die Mysterien heraus, dass es mit dem, was der Mensch ist, eine sonderbare Bewandnis hat, dass gewissermassen die Wahrheiten der alten Mysterien in ihren wahren Impulsen verklungen sind, dass sie ihre Gewalt verloren haben, dass man sie daher nur durch äussere Gewalt aufrecht erhalten kann. Nicht etwa bloss Johannes der Täufer hat gesagt: "Die alte Welt~~ordnung~~ ist abgelaufen", nur hat er dazugesetzt: "Die Reiche der Himmel sind nahe herbei gekommen, ändert den Sinn!", - auch Nero wusste, dass die Reiche der alten Welt abgelaufen sind, auch Nero wusste, dass ein gewaltiger Einschnitt in der Entwicklung der Erde da ist, aber Nero hatte sein teuflisches Bewusstsein dazu; er hatte alle Teufeleien, die der unwürdige Eingeweihte haben kann, in sich. Und deshalb rechnete er, genau so, wie Johannes der Täufer, genau so, wie der Christus-Jesus,

mit dem Weltenuntergang. Versteht man dasjenige, was Johannes der Täufer und der Christus-Jesus sagen von dem Weltuntergang, in der richtigen Weise, dann hat man nicht nötig, es in der philisterhaften Art auszulegen, dass es dann und dann kommen werde, sondern dann kann man verstehen, wie die Bibel sagt, der Weltuntergang wäre da. Aber Sie ahnen schon - das nächste Mal werde ich über diesen Punkt weiterreden -, dass die Parrhesie eine Wirklichkeit ist, ^{wenn sie} ~~schon~~ in der richtigen Weise verstanden wird. Nero wusste das, dass eine ganz neue Ordnung kommt, aber es freute ihn nicht. Es passte ihm nicht. Und charakteristisch ist daher sein Ausspruch, dass er es nichts lieber teilnehmen wollte, als am Weltenuntergang. Seine Worte sind charakteristisch: Wenn die Welt in Feuer aufgeht, dann werde ich meine besondere Freude daran haben! Das war sein besonderer Wahnsinn: die Sehnsucht, die Welt in Feuer aufgehen zu sehen. Und daraus entsprang das, was man ja historisch bezweifeln kann, was aber wahr ist: dass er Rom in Brand stecken liess, weil er sich in seinem Wahnsinn vorstellte, von dem Brande von Rom aus würde sich der Brand so weit erstrecken, dass die ganze Welt verbrennen würde.

Ich habe Ihnen einige Symptome angegeben, meine lieben Freunde, die charakterisieren sollen, wie in einer gewissen Weise die Welt damals zu Ende ging und neu anfangen musste. Aber in der äusseren Wirklichkeit geschehen die Dinge so, dass immer eines ins andere hineinläuft, dass das Alte noch vielfach bestehen bleibt, wenn das Neue seinen ersten Impuls schon geschlagen hat. Und obgleich daher die Reiche der Himmel seit dem Mysterium von Golgatha da sind, ^{blieb} ~~bleibt~~ daneben in selbstiger Entwicklung, in dekadenter Entwicklung, das Imperium romanum, blieb dasjenige, was dahin geführt hat, dass bei den Wissenden auch der Gegenwart mit den verschiedensten guten und bösen Absichten, meine lieben Freunde, -
/ bei den Wissenden der Gegenwart immer wieder und wieder-

um betont wird; was in der Gegenwart mitten unter uns lebt, was durchsetzt die christlichen Ansätze, das ist der Geist des alten Imperium romanum, das ist der Geist des römischen Imperialismus! - Man könne da auf ein eigentümliches Kapitel, wenn man in diesem Sinne weiter-sprechen würde. Man würde anfangen damit, meine lieben Freunde, dass man zeigen würde, wie die Rechtsbegriffe, die später aufgetaucht sind, alle auf das römische Recht zurückführen, wie das römische Recht, dieses anti-christliche in Christus-Sinne, sich überall hinein-geflochten hat. Und man würde ~~das~~^{manche} ~~andere~~, noch viele Gebiete zu streifen haben, wollte man das Fortleben des römischen Imperialismus bis in unsere Tage hinein be-sprechen; und gar erst, wollte man alles dasjenige be-sprechen, was zusammenhängt mit dem Fortschreiten in absteigender Entwicklung des Imperium romanum.

Es liegt etwas Instinktives, meine lieben Freunde, in der Tatsache, wie man in den Schulen römi-sche Geschichte lehrt, und wie ^{die} Historiker, die ja die fable convenue schreiben, welche man gegenwärtig Ge-schichte nennt, - wie die Historiker der Menschheit das Bewusstsein von dem Imperium romanum beibringen, sodass gerade der Geist, der darinnen waltet, gerade bei den Gelehrtesten ausgeschaltet wird. Dadurch aber wird ein Sicheres erreicht, meine lieben Freunde. Da-durch wird das sicher erreicht, dass ja zum allgemeinen Bewusstsein der Menschheit nicht kommt die ganze Trag-weite des historischen Augenblicks, in dem das Kreuz auf Golgatha aufgerichtet worden ist. Zu verdecken suchte man, wenn auch instinktiv, die ganze Bedeutung der Ereignisse, die sich abgespielt haben. Denn wenig ist vorhanden von dem Mut, der dazu gehört, von der küsseren Schale ins Innere auch der Geschichte zu drin-gen. Und wir sehen ja, es gibt Leute, die ein gross^{tes} Publikum finden, welche sogar Goethe fälschen, um bei den Menschen die Meinung hervorzurufen, auch Goethes

Anschauung wäre dazu geeignet, die Geschichte so zu betrachten, als ob sie nur eine äussere Schale sei. Dasjenige, was so wirkt, wirkt aber in den breiten Impulsen des menschlichen Seelenlebens, und es ist ja nicht bloss darum zu tun, dass man zu keiner richtigen ^{trach} ~~Bekämpfung~~ dieses oder jenes Punktes kommt, sondern das ganze Leben ist gewissermassen beeinflusst, entwickelt eine solche Tendenz, ein solcher Impuls waltet, - das ganze Leben ist beeinflusst von diesem Impulse, läuft sozusagen in der Richtung dieses Impulses. Daher bleiben Menschen wie Goethe Prediger in der ~~Wüste~~ Wüste, werden noch dazu verleumdet, indem man ihnen die entgegengesetzte Erkenntnisgesinnung andichtet.

Aber, meine lieben Freunde, man kann es auch sehen, wohin solche Impulse führen. Das Karma führt einem ja manches zu, auch wenn man sucht Erkenntnisse abzurufen, um sie vor seinen Mitmenschen aussprechen zu können. Und so fiel mir gestern der Ausspruch eines unserer Zeitgenossen in die Hände; erst gestern fiel mir dieser Ausspruch in die Hände. Aber er hängt recht sehr zusammen mit demjenigen, was ich - ich möchte sagen - wie den inneren Impuls leben lassen musste durch diese Besprechungen des Mysterium von Golgatha hindurch. Dieser Zeitgenosse hat verschiedene Wandlungen durchgemacht. Zuletzt hat er sich zum Christentum in der Form des Katholizismus gefunden, um dafür propagieren zu können. Und wir haben also das merkwürdige Faktum, meine lieben Freunde, dass ein Freigeist vor seiner Mitwelt auftritt/ als Zeuge für den Christus, noch dazu im katholischen Sinne. Nun sprach er seine Gesinnung aus über den Christus in der Färbung, wie er ihn nun von sich aus vertritt. Und dieses Zeugnis ist charakteristisch, ist so richtig ein Dokument der Gegenwart, meine lieben Freunde. Ich will Ihnen dieses Zeugnis eines modernen Christus-Zeugen vorlesen:

"Es ist vergebliche Mühe, das Jenseits zu suchen. Es existiert vielleicht nicht einmal. Und wie wir's auch anpacken, wir können nichts davon erfahren. Ueberlassen wir jedweden Okkultismus den Erleuchteten und den Gauklern. Welche Form der Mystizismus auch annehmen mag, er widerspricht der Vernunft. Aber geben wir uns der Kirche hin, weil sie mit der Autorität der Jahrhunderte und grosser praktischer Erfahrung die Regeln jener Ethik formuliert, (- die Kirche nämlich -!) die man die Völker und Kinder lehren muss. Und endlich weil sie, ~~klug~~^{weit} davon entfernt, uns dem Mystizismus auszuliefern, uns direkt gegen ihn verteidigt, die Stimmen der geheimnisvollen Haine (- so nennt er dasjenige, was etwa aus der geistigen Welt herauskommen könnte -) zum Schweigen bringt, die Evangelien auslegt, und den grosszügigen Anarchismus des Heilandes dem Bedürfnis der modernen Gesellschaft opfert." [Barnes.]

Hier haben Sie das Geständnis eines Mannes, der sich zum Christentum bekehrt hat von modernem Materialismus aus; der sich zum Christentum bekehrt hat, indem er es als sein Ideal hinstellt, in dem Sinne sich zum Christentum bekehren zu können, dass dasjenige, was Christus als seine grandiosen Impulse der Welt überliefert hat, dass das angepasst worden ist, geopfert worden ist den Bedürfnissen der modernen Gesellschaft. - Aber auch das, meine lieben Freunde, was sich in einem solchen Christuszeugen ausspricht, hat ein gross Publikum, ein viel grösseres, als man denkt. Denn das $\frac{1}{2}$ Bedürfnis ist ausserordentlich gross, ja den Christus so erscheinen zu lassen, wie es den modernen Menschen gefällt, wie es den modernen Menschen passt. Und die Instinkte wirken dahin, ja nicht auf die Wahrheit kommen zu lassen die Menschenseele, dass es ein ganz selbstverständliches Ereignis war, das bedingt wurde dadurch, dass Christen-

tum und Imperium romanum nicht zusammengehen konnten; dass aus dem Zusammensein von Christentum und dem Imperium romanum nur der Tod des Christus folgen konnte. Daraus aber folgt, dass aufgesucht werden muss im modernen Leben, wenn man überhaupt zum Lichte kommen will und nicht in der Finsternis wandeln will, - dass aufgesucht werden muss im modernen Leben, wie sich manches in diesem modernen Leben zum Ächtverstandenen Christentum verhält, und dass aufgebracht werden muss nach und nach jener göttliche Zorn, den Christus selber hatte, als er oftmals zu erwidern hatte auf dasjenige, was die vorbrachten, die er die Schriftgelehrten und Phariseer nannte.

Ich wollte Ihnen heute ein Bild davon geben, was schon in den Jahrhunderten gelebt hat, in die das Christentum hereingebrochen ist, und wollte aufmerksam machen darauf, dass die Geschichtsbetrachtung insbesondere vertieft werden muss an der Stelle, an der das Mysterium von Golgatha steht. Denn das kann geschehen, auch wenn man nur bei der Geschichte stehen bleibt. Nur muss man sich ein Gefühl aneignen dafür, wie man die einzelnen Dinge zu werten hat, was man als das Bedeutsame und für die Zeit sprechende anzusehen hat, und was als das Unbedeutende. Man muss sich ein Gefühl dafür aneignen, was dann von den verschiedenen Strömungen weiterlebt, wo die Dinge weiterleben.

Die Betrachtungen werden wir also am nächsten Dienstag fortsetzen.

Im Zweigvortrag vom 17. April 1917, Berlin,
muss ein Satz in folgender Weise korrigiert werden:

Seite 11, Absatz:

Man kann sagen: ^{es} ~~das~~ hätte den römischen Cäsa-
ren schon recht sein können,

ihrer Götter mit ^(eben) als einen ^(neuen) in den Kreis
^(der Christus-Gott)
^{ihrer} ^(andern) vielen ^(einzureihen); damit wäre er, trivial ausgedrückt,
^(einer der ihrigen geworden)
~~etwas~~ hinter dem ^{so} ~~aber~~ ~~an~~ viel Tieferes steckt, ^{(Aber diese}

für Graf Lerchenfeld